

ALLEMAND

Temps à disposition: 120 minutes
Matériel à disposition: aucun

I. Übersetzung

Ein falsches Schutzgefühl

A quatre ou cinq ans, je me sentais parfaitement bien. J'étais sous la protection d'un père et d'une mère, de deux grands-mères et d'un grand-père. Et je ne parle pas de mes oncles, tantes et cousines.

5 Je me laissais *paisiblement*¹ vivre, mangeant comme un *ogre*², avec le même appétit à la fin d'un repas qu'au commencement. J'étais *capricieux*³ avec ceux qui étaient faibles avec moi et peureux avec ceux qui étaient plus forts que moi, c'est-à-dire avec mon père, mon grand-père et mon grand-oncle Désiré.

Ma sœur avait trois ans. Nous dormions dans la même chambre obscure à deux lits. L'appartement était petit avec de minces *cloisons*⁴.

10 A cause du café que nous achetions dans le magasin d'Henri, j'ai, depuis ma naissance, toujours eu de la peine à dormir. J'ai toujours lutté contre le sommeil ; je le trouvais, sans doute, aussi peu naturel que la mort.

Mon père, qui se levait à cinq heures, en été comme en hiver, nous apportait ce café alors que nous étions encore au lit. Mais auparavant, l'odeur avait déjà rempli toute la maison.

15 Et cette maison, c'était le lieu de mon bonheur. Car la maison avait été *investie*⁵ par quelque chose qui faisait que c'était MA maison.

Pourtant, c'est probablement ce café qui fut la cause de mon malheur. Je dormais mal. Une feuille que le vent soufflait jusque devant ma fenêtre suffisait pour me réveiller.

Peut-être ne serais-je pas devenu malheureux si je n'avais pas bu autant de café.

d'après Pierre Magnan : Apprenti

¹ éventuellement : « tranquillement »

² ici : *der Riese*

³ ici : *böse*

⁴ ici : « parois »

⁵ ici : *investir = in Besitz nehmen*

II. Texterklärung

Lesen Sie den Text und lösen Sie die zwei untenstehenden Aufgaben. Schreiben Sie **mit eigenen Worten** für jede der beiden Aufgaben je ungefähr $\frac{3}{4}$ Seiten.

1. Wie glücklich war Ayşe in ihrer Kindheit? Was sagt dieser Text über die Kindheit dieses türkischen Mädchens ?
2. Viele Schriftstellerinnen und Schriftsteller empfinden das Bedürfnis, auf ihre Kindheit zurückzukommen, von ihrer Kindheit zu erzählen. Warum ist die Kindheit, **Ihrer Meinung nach**, eine besondere Zeit im Leben eines Menschen ?

Eine Kindheit in Anatolien

Mich hat keiner gefragt ist die Biografie von einer Türkin, die 19 Jahre lang in Deutschland unglücklich mit einem Mann gelebt hat. Nach langen und schwierigen Jahren erzählt Ayşe ihre Geschichte. Sie fängt mit ihrer Kindheit in einem kleinen Dorf in den anatolischen Bergen (in der Türkei) an.

Ohne meine Mutter und die Grosseltern hätte ich meine Kindheit wahrscheinlich nicht überlebt. [...] Wenn es zu Hause ganz schlimm wurde, flüchtete ich mich zu ihnen. Mal allein, mal mit den Geschwistern. Die Mühle meines Grossvaters lag eine halbe Stunde Fussmarsch von unserem Dorf entfernt. Sie gehörte ihm nicht, aber Grossvater hatte sie viele Jahre lang
5 *gepochtet* und seinen Lebensunterhalt damit verdient. Für mich war sie zur zweiten Heimat geworden.

Ich weiss nicht, wie oft ich dort Schutz suchte, aber an ein paar besonders dramatische Ereignisse erinnere ich mich noch heute. Zum Beispiel die Fensterscheibe. Ich war allein zu Hause. Es war Mittagszeit. Ich stand am Herd und kochte eine Joghurtsuppe. Das ist eine
10 ziemlich schwierige und langweilige Angelegenheit, weil man die Suppe ständig rühren muss, bis sie kocht. Ich war also mit dem Kochtopf beschäftigt, als es plötzlich klirrte, und die *Scherben*² flogen. Irgendjemand hatte einen Stein geworfen. Ich war sehr erschrocken [...]. Da bin ich [...] zum Feld gelaufen, um meiner Mutter und den Geschwistern das Essen zu bringen. Ich erzählte ihr, was passiert war, und sie glaubte mir. Anders mein Vater. Als er am
15 späten Nachmittag aus dem Kaffeehaus kam und die zerbrochene Scheibe sah, brach ein Donnerwetter los. Ich versuchte zu erklären, was passiert war, aber das drang überhaupt nicht zu ihm durch.

Es lief immer nach dem gleichen Schema ab. Er schrie, tobte und schlug zu. Mit der geballten Faust schlug er uns auf Schultern und Rücken, und wenn wir zu Boden gingen, trat er einen mit den Füßen. Dann riss er die Tür auf, warf uns hinaus, [...] und *verriegelte*² die Tür - das war's. [...]

Lichtblicke gab es in meiner Kindheit kaum. Glücklich war ich eigentlich nur, wenn ich bei meiner Mutter sein konnte oder mit den Schafen⁴ unterwegs war. Die Tiere hüten und versorgen, das war ab einem bestimmten Alter unsere Aufgabe. [...] Auch ich habe mich oft morgens mit den Tieren auf den Weg gemacht und den ganzen Tag auf den Hügeln verbracht. Diese Tage liebte ich besonders. Ich liebte sie vor allem auch deshalb, weil mir meistens meine Cousine Gesellschaft leistete. So konnten wir den ganzen Tag zusammen sein, spielen, im Gras liegen und vor uns hin träumen. Vater war weit weg, und ich genoss die Freiheit.

Wenn ich Schafe hütete, stand ich vor Sonnenaufgang auf, frühstückte in aller Eile und sammelte dann meine kleine *Herde*⁵ ein. Wir selbst hatten zwei Schafe und vier Ziegen [...]. Dazu kamen noch ein paar Ziegen von einer weiteren Tante. Bis ich bei Fidans Eltern an die Tür klopfte, hatte ich an die vierzehn, fünfzehn Tiere beieinander. Fidan war schon fertig und kam freudestrahlend aus dem Haus gelaufen. Auch sie liebte unsere Ausflüge sehr. In der einen Hand hielt sie einen Stock, in der anderen einen Korb mit unserer Verpflegung. Wir wechselten uns ab, einen Tag nahm sie das Essen mit, den anderen ich. Unsere Mütter gaben uns meistens Brot, Käse und Tomaten mit auf den Weg. Zum Trinken brauchten wir nichts, denn dort oben gab es genügend Quellen, aus denen wir trinken konnten.

nach *Mich hat keiner gefragt*, Ayşe mit Renate Eder, 2005

¹pachten: ein Grundstück, einen Bauernhof mieten, um dort zu arbeiten

²die Scherben (Pl.): Stücke gebrochenen Glases

³verriegeln: ~ zuschliessen

⁴das Schaf,e: le mouton, la brebis

⁵die Herde,n: alle Tiere eines Bauern (hier: Schafe und Ziegen)